

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
1 R. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
10 Pf.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Deconom Carl Heinrich Maiß aus Neuheide von der Königl. Amtshauptmannschaft in Schwarzenberg für den hiesigen Gutsbezirk Neuheide als Polizeidiener in Pflicht genommen worden ist.
Freigut Neuheide, am 16. August 1875.

Schne, Gutsvorst.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Zur Heimkehr des Kaisers bringt die „Prov. Korr.“ einen längeren Artikel, in welchem sie mit gebührender Anerkennung von dem hohen Pflichtbewußtsein des Monarchen spricht, der auch in der Zeit der Erholung es sich nicht versagen könne, den Regierungsgeschäften seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Aber inmitten dieser Arbeiten habe er auch die Freude gehabt, wiederholt zu herzlicher Begrüßung mit befreundeten Herrschern zusammenzutreffen. Wenn diese Begegnungen, meint die „Prov. Korr.“ auch nur dem Austausch persönlicher Freundschaftsbeweise gewidmet waren und mit unmittelbaren politischen Aufgaben keinen Zusammenhang hatten, so liegt darin doch ein neues Unterpfand für die Fortdauer ungetrübtesten Einvernehmens zwischen den Regierungen der drei Kaiserreiche. Zur Zeit droht den Rechten und der Sicherheit Deutschlands kein feindlicher Angriff, und die Nation dankt es mit freudiger Begeisterung ihrem Kaiser, daß sie unter seiner Führung nicht bloß den Ruhm und die Früchte eines siegreichen Krieges errungen hat, sondern auch der Wohlthaten des Friedens theilhaftig wird. Sie weiß, wie segensreich für ihre Geschicke das Walten des mit den höchsten Gaben des Mannes und des Fürsten ausgestatteten Herrschers ist, dem überall Vertrauen, Gehorsam und Ehrfurcht entgegenkommen. Deshalb begrüßen alle patriotischen Herzen die wiedererlangte Kräftigung seiner Gesundheit mit der zuversichtlichen Erwartung, daß noch eine lange Lebensdauer dem geliebten Monarchen beschieden sein wird, in dessen Hand das Glück und die Ehre des Vaterlandes so wohlgesichert ruhen.

Die kommissarischen Verhandlungen im Reichseisenbahnamt über den Reichseisenbahngesetzentwurf sind seiner Zeit bekanntlich abgebrochen worden, weil sich partikularistische Bedenken aller Art gegen die angestrebte Einheitlichkeit im Eisenbahnwesen geltend machten. Seitdem ist an der Revision des Entwurfes mit Fleiß und Eifer gearbeitet worden, um ihn den Einwänden der Einzelregierungen entsprechend umzuformen, und diese Umgestaltung ist bereits so weit gediehen, daß der Bundesrath alsbald nach seinem Zusammentreten sich mit dem Werke wird beschäftigen können. In den Hauptpunkten soll an dem ursprünglichen Entwurf festgehalten, die allzustarke Zentralisation des Gesetzes aber derartig gemildert werden, daß die Konzessionserteilung bei den Einzelstaaten verbleiben, für dieselbe aber allgemeine Prinzipien zur Nachachtung aufgestellt werden würden. Die Annahme des so modifizierten Entwurfes seitens des Bundesraths scheint gesichert.

Ueber das nunmehr glücklich verlaufene Stuttgarter Schützenfest läßt sich die „Dr. Btg.“ folgendermaßen aus: Das V. deutsche Bundeschießen in Stuttgart ist beendet; die schmucken Schützen aus allen Gauen des deutschen Vaterlands, aus Oesterreich und den Alpenhöfen der Schweiz sind mit Sang und Klang und mit rosenbekränzten Fahnen wieder abgezogen aus der schwäbischen Hauptstadt. Auch auf diesem Schützenfeste wurde viel geschossen, viel getrunken und auch viel geredet. Den Spruch: „Hilf heiliger Sebastian, jetzt fangen die Reden von vorne an“, dem die Stuttgarter Schützen mit lobenswerther

Selbsterkenntniß einen Platz an den Wänden der Festhalle angewiesen hatten, mag bisweilen mancher der Anwesenden als Stoßseuffer leise für sich rezitiert haben, angesichts der Fluth von Patriotismus und Bruderliebe, in der bei solchen Gelegenheiten Alles zu schwimmen pflegt. Wohl liegt die Zeit längst hinter uns, in welcher die deutsche Idee in Schützen-, Turner- und Sängereisen ihre einzige Verkörperung fand — wohl sind die Tage nicht mehr fern, an denen man auch bei uns das Schießen, wie der Amerikaner und Engländer seine Ballspiele und Regatta's, einfach als Sport, als ein modernes olympisches Spiel betrachtet und den ganzen Ballast von patriotischen Reden über Bord werfen wird. Trotzdem aber bürgt die Begeisterung, welche auf dem Stuttgarter Feste zu Tage trat, dafür, daß mancher Miston verhallt ist, der vielleicht noch in die neue deutsche Einheit herüber klang, daß in den Herzen stammverwandter Nachbarvölker Neid und Groll gegen das deutsche Reich im Allgemeinen keinen Platz finden. Der ernste Wille, das Errungene fest zu halten, kam auch beim V. deutschen Bundeschießen würdig zum Ausdruck.

Der Magistrat der Stadt München hat beschlossen, den Tag von Sedan durch Beschlagnahme der städtischen Gebäude und ein Fest im „Kolloseum“ zu feiern, dessen Dekoration vom Magistrat besorgt wird. Dagegen hat das bayerische Kultusministerium es abgelehnt, zur kirchlichen Feier des Sedanfestes in der Pfalz die Hand zu bieten. In der betreffenden Ministerialentscheidung beruft sich dasselbe darauf, daß zur Zeit noch in keinem deutschen Bundesstaate die Sedanfeier als allgemeines Landesfest angeordnet sei. Wo in einzelnen Gemeinden mit dem Sedanfeste eine kirchliche Feier verbunden werden soll, hat es demnach lediglich bei dem § 79 der 2. Verfassungsbeilage sein Bewenden, nach welchem für jeden außerordentlichen Gottesdienst die spezielle Erlaubniß Seiner Majestät des Königs von der Kirchengemeinde eingeholt werden muß. Der Stadtrath von Kaiserslautern hat für die Sedanfeier 100 Gulden bewilligt und beschlossen, sich amtlich an dem Feste zu betheiligen.

Oesterreich.

Wien, 10. Aug. Don Alfonso, der sich kürzlich mit seiner Gattin nach Fiume begab, wurde dort durch einen sehr stürmischen Empfang erfreut. Obwohl sein Sekretär, Baron Lazzarini, Sorge getragen hatte, daß die Ankunft geheim bleibe, war sie schon am Morgen ein öffentliches Geheimniß geworden, und hier und da flüsterete man sich in's Ohr, daß Fiumaner, aus Graz auf Ferien gekommene Studenten, eine großartige Demonstration in Scene zu setzen gedenken. Die Polizei soll den Auftrag erhalten haben, rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit die Ordnung nicht gestört werde. Als der Zug angelangt war, standen bereits mehrere hundert Personen vor dem Bahnhofe, und als Don Alfonso und Donna Blanka den Wagen bestiegen, fing die Menge zu pfeifen und zu heulen an und begleitete den Wagen bis in's Hotel. Dort stand bereits eine große Menschenmenge, die sich der Demonstration anschloß, und erst jetzt wurde der Spektakel ein heftiger und ernster. Man rief: „Pereat Don Alfonso!“ „Abbasso il Bandito!“ und beschimpfte die Infantin durch Rufe, ohne daß die Behörde, die sich das Spiel mit ansah, durch Arrestirungen der Demonstration, die volle 3